

dass durch Ich - Du - Wir - Beziehungen (Buber) Persönlichkeit erst möglich wird.

Die Worte „Man kann nie wissen ...“ und „Warum nicht?“, haben die nachfolgenden Generaloberinnen beflügelt, jeweils ihre Akzente zu setzen, Neues anzustoßen, Gegenpole zum gesellschaftlichen Denken zu setzen.

Manches ist in der „Schublade“ mit den wertvollen Erinnerungsstücken gelandet. Ab und an wird eines herausgeholt und plaudert für uns, die wir in dieser Zeit noch nicht Mitglied waren, nichts wussten von den so genannten Gestellungsverträgen, der Abschaffung der Tracht, die Wiederaufnahme von verheirateten Mitgliedern, den Ereignissen um Auslandseinsätze und so weiter, lebensnah aus dem Nähkästchen. Es sind spannende Geschichten.

Die Frage des „Warum nicht?“ spornt uns heute ganz besonders an. Es bringt uns dazu, sehr konkret mit dem Katholischen Berufsverband für Pflegeberufe e.V., der vor fast 50 Jahren gegründet wurde – Schwester Elisabeth Mendera hat damals die Gründungsurkunde mit unterschrieben – eine längst fällige Fusion zu beginnen. Nach der gemeinsamen Delegierten-/Vertreterversammlung im Oktober diesen Jahres sind wir intensiv auf dem Weg zur Gründung eines Katholischen Pflegeverbandes. Gemeinsam sind wir stärker.

Und hier schließt sich der Kreis zu Adelheid Testa. Denn es wird in Zukunft mehr denn je unser anwalt-schaftliches Handeln gefragt sein.

Das Recht auf Leben, auf die Würde des Menschen, auf freie Entfaltung der Persönlichkeit, auf ein menschenwürdiges Leben und Sterben sind die Anliegen, für die wir uns einsetzen. Darüber hinaus ist es unser Anliegen, Rahmenbedingungen zu erwirken, welche die Achtung der Menschenwürde zum Ausdruck bringen.

Gefordert sind wir bei folgenden Themen:

- Gestaltung und permanente Entwicklung der Berufsbilder
- Mitwirkung bei der Festlegung von Rahmenbedingungen, in denen professionelle und auf christlicher Ethik basierende Pflege möglich und leistbar ist
- Vermittlung unserer Position in den relevanten Entscheidungsgremien
- Vernetzung und Kooperation mit den Interessenpartnern in der Pflege

„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.“ Mit diesem Satz des großen französischen Dichters Antoine de Saint Exupery bitte ich Sie herzlich, uns durch Ihr Mitgehen in die Zukunft zu unterstützen.

Ihre

Renate Heinzmann

In diesem Heft

lesen Sie

| | |
|---|----|
| Editorial <i>Renate Heinzmann</i> | 74 |
| Der Faktor Mensch <i>Franz Lorenz</i> | 76 |
| Ohne Herkunft keine Zukunft <i>Gisela Sträter</i> | 78 |
| Die Heilung eines Mannes am Sabbat <i>Karl W. Wolf</i> | 81 |
| Bonner Botschaft: Mehr Mut zur Einheit | 83 |
| Nicht schlecht, aber noch zu verbessern | 85 |
| Die „Neuen“ | 86 |
| Der Mensch wird am Du zum Ich | 87 |
| Auf Elisabeths Spuren <i>Annemarie Schuh, Théo Klein</i> | 89 |
| Jubilare im Jahr 2007 | 91 |
| Gestorbene | 92 |
| Termine | 93 |
| Ärzte empfehlen: Patientenverfügung und Vollmacht | 93 |
| Bücher | 94 |
| Weihnachtsgruß | 95 |

Bildnachweis:

Tischbild aus Caritas-Kalender
2007, Foto: Caritasverband
Freiburg

Schneeflocken-Zeitschrift „News“
der Caritas-Mittellungen für die
Erzdiözese Freiburg Nr. 1/06

Seite 10
alle übrigen eigenes Archiv der
Caritas-Gemeinschaft